

Digitalisierung menschlicher Interaktion am Beispiel von Facebook-Seiten der StudentInnen in Deutschland und Ägypten

Digitization of human interaction using the example of Facebook pages of students in Germany and Egypt

Muhammad Zakaria Sakr*

mohamed.zakaria@must.edu.eg

Zusammenfassung:

Es lässt sich feststellen, dass die Theorie der Digitalen Moderne als Erklärung des linguistisch-sozialen Rahmens menschlicher Interaktion im virtuellen Interaktionsmedium Facebook bestätigt wird. Unter der Digitalen Moderne versteht man die Zentralität der digitalen Technologie sowie die Zentralität des Tippens bei Erstellung eines Textes. Die getippten Texte auf den sozialen Netzwerken, wie Facebook, dienen als Beispiel für digimodernistische Texte. Unendlichkeit, Zufälligkeit, Vermittlung von Textrollen und anonyme Urheberschaft sind für den digimodernistischen Text kennzeichnend, was für die getippten Texte auf Facebook gilt. Außerdem zeigt es sich, dass das Bedürfnis der sozialen Peergruppen nach wechselseitiger Interaktion die notwendige Antriebskraft zeugt, neue Kommunikationsmedien, wie das Facebook, zu entwickeln, die das Gefühl der Zugehörigkeit unterstützen sollen. Das Facebook erfüllt dieses Bedürfnis, da es den StudentInnen die Interaktion über die verschiedenen Themen von gemeinsamem Interesse in ihrem sozialen Leben ermöglicht. Das hat zur Folge, dass das Facebook zu einem Teil der Wirklichkeit im Leben der StudentInnen wird und somit zu ihrem sozialen Alltag gehört. Die Digitalisierung der Kommunikation in den virtuellen Netzwerken bringt die Entwicklung einer Sprachvariante mit

* باحث دكتوراه بكلية اللغات والترجمة - قسم اللغة الألمانية - جامعة مصر للعلوم والتكنولوجيا.

sich, die das soziale Bedürfnis nach sprachlicher Interaktion in der virtuellen Welt wahrnehmen soll.

Sleutelwoorden: Digitale Moderne, Digitalisierung der Kommunikation, Anonyme Urheberschaft, Unendlichkeit, Neue Kommunikationsmedien.

Abstract:

Theory of Digimodernism is suitable to explain the linguistic and social framework of human interaction in the medium of virtual interaction Facebook. Digimodernism means the centrality of digital technology, particularly when writing a text. Texts written in the era of Digimodernism, such as those written on Facebook, are characterized by onwardness, haphazardness, reformulation of textual roles and anonymous authorship. In addition, it was clear from the study that the need of social groups of peers for mutual interaction is what generates the necessary driving force for the development of new means of linguistic communication, such as Facebook, which aim to support the sense of belonging to a social peer group. The Facebook interaction medium fulfills this need, as it allows students to interact on various topics of mutual interest in their social life. As a result, Facebook has become a part of students' daily social lives. The digitization of communication in virtual networks calls for the development of a linguistic form aimed at meeting the social need for linguistic interaction within the virtual world.

Keywords: Digimodernism, digitization of communication, new linguistic form, author anonymity, onwardness.

الملخص:

تصلح نظرية الحداثة الرقمية لتفسير الإطار اللغوي والاجتماعي للتفاعل البشري في وسيط التفاعل الافتراضي (الفيسبوك). وتعني الحداثة الرقمية مركزية التكنولوجيا الرقمية، ولا سيما عند كتابة نص ما. وتتسم النصوص المكتوبة في عصر الحداثة الرقمية، كتلك المكتوبة على الفيسبوك بأنها لانهائية، ووليدة اللحظة، كما تتميز بعدم التقيد بأدوار المرسل والمتلقي، ومجهولية المؤلف. وبالإضافة إلى ذلك، فقد اتضح من الدراسة أن حاجة مجموعات الأقران الاجتماعية للتفاعل المتبادل هي التي تولد القوة الدافعة اللازمة لتطوير وسائل تواصل جديدة، مثل (الفيسبوك)، والتي تهدف إلى دعم الشعور بالانتماء. ووسيط التفاعل (الفيسبوك) يلبي هذه الحاجة؛ لأنه يسمح للطلاب بالتفاعل حول الموضوعات المختلفة ذات الاهتمام المشترك في حياتهم الاجتماعية. ونتيجة لذلك أصبح (الفيسبوك) جزءاً من حياة الطلاب الاجتماعية اليومية. وتستدعي رقمنة التواصل في الشبكات الافتراضية تطوير شكل لغوي يهدف إلى تلبية الحاجة الاجتماعية للتفاعل اللغوي داخل ذلك العالم الافتراضي.

الكلمات المفتاحية: حداثة رقمية؛ رقمنة التواصل؛ تطوير الشكل اللغوي؛ مجهولية المؤلف؛ متوالية نصوص لانهائية.

1. Einleitung

Die Postmoderne wird im Allgemeinen als die Bewegung angesehen, die mehrere Enden hervorgebracht hat: das Ende von Metanarrativen als kollektiven Idealismus, das Ende der Geschichte als das Ende totalitärer Systeme, das Ende der Realität als simuliertes Ende, das Ende der Ernsthaftigkeit als das Ende der Nostalgie, das Ende der Inspiration als das Ende der Heiligkeit der Literatur, das Ende der Magie als das Ende des Zaubertricks des Autors und das Ende der Schöpfung als das Ende der Originalität. In den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts geht es um ein anderes Ende und zwar das Ende der Postmoderne selbst. Die Postmoderne markierte den Beginn einer neuen Sensibilität und das Ende einer alten Form. In den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts gab es jedoch den Versuch, es durch andere Bewegungen zu ersetzen, die es für eine beendete Periode halten. (vgl. Apolloni 2017, S. 7)

Die Postmoderne ist als Periode zu Ende gegangen und nun folgen neue Bewegungen.

Linda Hutcheon, Ihab Hassan, Andreas Huyssen, Raoul Eshelman, Alan Kirby, Tom Turner, Michail Epstein, Eric Gans, Robin van den Akker, Billy Childish, Charles Thomson und andere haben über das Ende der Postmoderne gesprochen. Einige haben sogar Bezeichnungen für die Zeit nach der Postmoderne vorgeschlagen: **Performatismus** (Eshelman), **Digitale Moderne** (Kirby), **Postpostmoderne** (Turner), **Transpostmoderne** (Epstein), **Postmillennialismus** (Gans), **Metamoderne** (van den Akker) und **Remoderne** (Childish und Thomson). (S. Apolloni 2017, S. 7 - 8)

Da sich die vorliegende Arbeit mit der Sprache der StudentInnen auf Facebook befasst, das als Beispiel für digitale Technologien und neue soziale Medien steht, wird im Folgenden auf die Digitale Moderne von Alan Kirby als eine vorgeschlagene Benennung für die Zeit nach der Postmoderne eingegangen. Es ist darauf hinzuweisen, dass die zu behandelnde Theorie ziemlich neu ist und daher nicht so viele Sachbücher oder Forschungsarbeiten zu diesem Betreff verfasst wurden. Dies rechtfertigt, dass im Literaturverzeichnis nur sieben Quellen stehen.

Das Ziel der Arbeit besteht in der Überprüfung der Anwendbarkeit der Theorie der Digitalen Moderne anhand des Korpus zur Erklärung des linguistisch-sozialen Rahmens menschlicher Interaktion im virtuellen Interaktionsmedium Facebook am Beispiel von Studentengespräche in Facebook, was durch die deduktive Vorgehensweise zur Bewertung der genannten Theorie erfolgt.

Die Arbeit zielt darauf ab, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Ist die Theorie der Digitalen Moderne auf die Facebook-Gespräche anwendbar?
2. Worum geht es in der Digitalen Moderne?
3. Was sind die Merkmale des digimodernistischen Textes?
4. Inwieweit wird der linguistisch-soziale Rahmen menschlicher Interaktion digitalisiert?
5. Gelten die Merkmale des digimodernistischen Textes für die Facebook-Gespräche?

In der vorliegenden Forschungsarbeit wird die deduktive Vorgehensweise übernommen, um anhand des Korpus die Anwendbarkeit der zu behandelnden Theorie der Digitalen Moderne zu überprüfen. In diesem Rahmen werden keine neuen Kenntnisse gewonnen, sondern die Theorie wird als anwendbar bestätigt oder entkräftet.

Die vorliegende Arbeit wird der Untersuchung der Digitalisierung des linguistisch-sozialen Rahmens menschlicher Interaktion zur Zeit der Digitalen Moderne gewidmet. Eine vergleichende Studie, die dieses Thema im Deutschen und Arabischen aus einer rein soziolinguistischen Perspektive behandelt, habe ich bisher, meines Wissens, nicht finden können.

1. Apolloni, Ag (2017): **“The End of the Era of Endings”**. In seinem Beitrag erklärt Apolloni, dass die Postmoderne als Periode zu Ende gegangen ist und durch andere Bewegungen wie Postpostmodernismus, Transpostmodernismus, Postmillenarismus, Metamodernismus, Remodernismus und Digitale Moderne ersetzt wurde. Apolloni behandelt das Thema der Digitalisierung menschlicher Interaktion aus einem epochalen Aspekt, indem er die Digitale Moderne, die Theorie von Alan Kirby, als eine der neuen Bewegungen darstellt, die die Postmoderne ersetzt. Bei seiner

Darstellung basiert er auf die Verbreitung der digitalen Medien, die den Menschen mehrere Möglichkeiten zur Kommunikation anbietet. Dieser Beitrag gibt zwar Impulse für die Digitalisierung der menschlichen Verhältnisse, aber seine Behandlung war rein theoretisch und allgemein, ohne auf die linguistischen und sozialen Aspekte der Digitalisierung einzugehen. Dieser Beitrag ist sehr wichtig für die vorliegende Arbeit, da er die Theorie der Digitalen Moderne gut untermauert.

2. Royackers, Lamber et al. (2008): “**Societal and ethical issues of digitization**”. In seinem Beitrag beschränkt sich Royackers auf die Behandlung der sozialen und ethischen Fragen der Digitalisierung. Durch die Behandlung der Aspekte der Privatsphäre, Autonomie, Sicherheit, Menschenwürde, Gerechtigkeit und Gleichgewicht der Kräfte hat er Licht auf die Entwicklungen in der sich digitalisierenden Gesellschaft geworfen. Dieser Beitrag zeigt, dass die neue Digitalisierungswelle die sozialen Werte unter Druck setzt. Schlussfolgernd erklärte Royackers, dass die Nutzer der digitalen Kommunikationsmedien ein klares Verständnis haben müssen, was solche sozialen und ethnischen Probleme sein könnten, um die digitale Gesellschaft auf eine verantwortliche Weise zu gestalten. Bei der Behandlung des Themas hat Royackers zwar die Beeinflussung des sozialen Lebens durch die Nutzung der digitalen Kommunikationsmedien dargestellt, was die vorliegende Forschungsarbeit in Bezug auf die soziale Seite der Digitalisierung untermauert. Er hat jedoch die linguistischen Aspekte der Digitalisierung menschlicher Interaktion nicht dargestellt.

Aus dem oben resümierten Überblick über den bisherigen Forschungsstand bezüglich der Digitalisierung des linguistisch-sozialen Rahmens menschlicher Interaktion geht hervor, dass es bisher - meines Wissens - keine ausführliche Arbeit gibt, die auf dieses Thema eingeht. Daher wäre die geplante Arbeit ein Versuch, die Digitalisierung des linguistisch-sozialen Rahmens menschlicher Interaktion und die soziolinguistischen Aspekte der Problematik in den beiden Sprachen darzustellen.

2. Korpus der Arbeit

Das Korpus dieser Arbeit ist Teil des Korpus meiner Dissertation, aus dem ich die Beispiele in der vorliegenden Arbeit ausgewählt habe. Es beschränkt sich auf die aktuellen Facebook-Seiten (2019/ 2020) der StudentInnen in Deutschland, wie die Facebook-Seite Studienscheiss <https://www.facebook.com/studienscheiss/> (142,431 Gefällt mir (Likes), 143,067 Follower), die Facebook-Seite Studentenleben <https://www.facebook.com/Studentenleben/> (184,163 Gefällt mir (Likes), 183,073 Follower) und die Facebook-Seite der StudentInnen von Ludwig Maximilians Universität <https://www.facebook.com/lmu.muenchen/> (73,071 Gefällt mir (Likes), 72,540 Follower) und Ägypten, wie Facebook-Seite der StudentInnen der Kairo Universität <https://www.facebook.com/Cairo.Univ/> (825,653 Gefällt mir (Likes), 827,548 Follower).

Das gesamte Korpus¹ aus den drei deutschen Facebook-Seiten besteht aus 1390 Screenshots (appr. 66,000 Wörter) und aus der ägyptischen Facebook-Seite 2800 Screenshots (appr. 135,000 Wörter). In der folgenden Tabelle werden diese Zahlen detailliert dargestellt:

Studienjahr 2019/ 2020	ägyptische Facebook- Seite	Deutsche Facebook-Seiten		
		LMU	Studentenleben	Studienscheiss
Wintersemester	1000 Screenshots (50,000 Wörter)	100 Screenshots (5000 Wörter)	300 Screenshots (20,000 Wörter)
Frühlingsemester	1300 Screenshots (70,000 Wörter)	70 Screenshots (3000 Wörter)	nicht mehr verfügbar	700 Screenshots (30,000 Wörter)
Sommerferien	500 Screenshots (15,000 Wörter)	20 Screenshots (1500 Wörter)	nicht mehr verfügbar	200 Screenshots (7000 Wörter)

Im Rahmen der Arbeit werden Ausschnitte der auf Facebook geführten Gesprächsketten aus der studentischen Facebook-Seite der StudentInnen von Kairo Universität (Ägypten) sowie den studentischen Facebook-Seiten der LMU, Studentenleben und Studienscheiss (Deutschland) im Studienjahr 2019/ 2020 für drei Semester (Winter-, Frühlings- und Sommersemester) analysiert. Das Studium spielt eine ungeheure Rolle im sozialen Leben der StudentInnen als soziale Gruppierung in der Gesellschaft und durch die Analyse von Ausschnitten aus den Gesprächen, die ein Studienjahr umfassen, können repräsentative Ergebnisse über die Merkmale ihrer sprachlichen Interaktion und sowie die Angabe der Themen, die von besonderem Interesse für die StudentInnen sind. Wenn es mehr als 200 Einträge zu einem geposteten Beitrag gibt, werden die ersten 200 Einträge (etwa 15 Screenshots) zur Analyse gewählt, damit das Korpus nicht zu lang wird. Dies garantiert, dass die Ergebnisse repräsentativ und nicht wiederholt werden.

3. Digitale Moderne²

Unbemerkt blüht ein neues kulturelles Paradigma auf, das den ausgenutzten und zunehmend marginalisierten Postmodernismus verdrängt. Alan Kirby, Begründer der Theorie der Digitalen Moderne, nennt dies Digitale Moderne, die sowohl ihren zentralen technischen Modus als auch die Bevorzugung der Finger und Daumen bei dessen Praxis umfasst. Der Rückzug der Postmoderne erfordert eine neue Theorie, um unsere derzeitige digitale Kultur zu beschreiben. Dank der neuen digitalen Technologie und des Internets (dem wichtigsten Schwerpunkt der digitalen Moderne) werden neue Textformen erzeugt. Demzufolge werden die Beziehungen zwischen dem Autor und Leser verändert. Sogar der Begriff des Textes hat sich geändert, was den Sinn und die Kommunikationsziele des Textes angeht. In diesem Rahmen werden Begriffe wie Autorität, Realität, Virtualität, Eindruckssteuerung und Identität, neu definiert (vgl. Bonfiglioli, 2016, S. 2).

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Digitale Moderne zu definieren. Darunter versteht man eine Reihe von ästhetischen Merkmalen, die aus dem Digitalisierungsprozess resultieren. Sie gilt als ein kultureller Wandel, der zu einer digital kommunikativen Revolution führt, die darin besteht, dass unter anderem der geschriebene Text vom

Leser oder Textkonsumenten in digitalen Medien repräsentiert wird. Der Begriff Digitale Moderne verbirgt die Zentralität der digitalen Technologie sowie die Zentralität des Tippens, wobei der Texterzeuger mit den Fingern und Daumen drückt und klickt, um einen Text zu erstellen. Als reine Beispiele für digimodernistische Texte gelten die Web 2.0-Applikationen, wie Wikipedia, Blogs, Chatrooms und soziale Netzwerke (vgl. Kirby 2009, S. 50-51).

4. Merkmale der digimodernistischen Texte

Der digimodernistische Text zeigt bestimmte Merkmale, die für die Digitale Moderne als Ganzes charakteristisch sind. Postmodernistische Merkmale bezeichnen entweder einen Textinhalt oder eine Reihe von Techniken, die von einem vorangegangenen Autor angewendet, in einen materiell festgelegten und dauerhaften Text eingebettet und von einem Leser nachverfolgt oder genossen werden. Damals war die Rede vom Tod des Autors. Die Merkmale der digimodernistischen Textsorte liegen auf einer tieferen Ebene, da sie beschreiben, wie die Textmaschine funktioniert und wie sie abgegrenzt ist. Im Folgenden werden die Hauptmerkmale eines digimodernistischen Textes erklärt (vgl. Kirby 2009, S. 51).

Unendlichkeit. Der digimodernistische Text existiert jetzt in seiner Entstehung als etwas Wachsendes. Der traditionelle Text erscheint fast jedem in seiner Gesamtheit als schon geschrieben und beendet. Dagegen ist der digimodernistische Text, der rollt und sich durch die Beiträge anderer Leser und Beobachter weiter entwickelt. Für den Leser des traditionellen Textes beginnt die Zeit nach dessen Herstellung, aber der digimodernistische Text scheint einen Anfang zu haben, aber kein Ende (vgl. Kirby 2009, S. 51).

Zufälligkeit. Im Rahmen des digimodernistischen Textes wird die Zufälligkeit in der Weise verstanden, dass der Text zufällig in mehreren Richtungen ablaufen kann. Die zukünftige Entwicklung des Textes ist unentschieden. Woraus es im weiteren Verlauf bestehen wird, ist noch nicht bekannt. Wenn die Aktualität den digimodernistischen Text in der Zeit beschreibt, lokalisiert die Zufälligkeit darin die permanente Möglichkeit, dass der Text zukünftig einen anderen und aktualisierten Inhalt hat (vgl. Kirby 2009, S. 51).

Neuformulierung und Vermittlung von Textrollen. Was den digimodernistischen Text angeht, so sind hier neue Begriffe des Autors

und Lesers zu verstehen. Der Autor wird zum Leser und umgekehrt. Notwendig werden Zwischenformen, in denen ein Individuum in erster Linie wie ein anderes handelt. Im Prozess der Herstellung eines digimodernistischen Textes ist neben dem Autor und Leser eine dritte Rolle zu unterstreichen und zwar die Rolle der Diskutanten. Diesen Begriffen werden dann neue, hybridisierte Bedeutungen gegeben, da diese Rollen nicht fixiert sind, d. h. im Zusammenhang eines digimodernistischen Textes, z. B. eines Gesprächsfadens auf Facebook, kann jeder die Rolle des anderen übernehmen (vgl. Kirby 2009, S. 51).

Anonyme, vielfache und soziale Urheberschaft. Die Autorschaft im digimodernistischen Text verdient vor allem besondere Aufmerksamkeit und kennzeichnet sich dadurch, dass sie vielfältig und fast unzählig ist sowie sich auf anonyme soziale Individuen verteilt. Wenn es nicht wirklich anonym ist, neigt es sich zu einer Form der Pseudonymität, die einem Verzicht auf die Benennungspraxis gleichkommt (z. B. wenn man sich in einem Gespräch auf Facebook "Veryniceguy" nennt). Dies verstößt gegen das traditionelle Konzept der Urheberschaft in Bezug auf das kommerzielle „Branding“ als einsame und definitive Größe. In diesem Sinne kommt das Urheberrecht keinem einzelnen Individuum zu, sondern es gibt mehrere Individuen, die dieses Recht teilen (vgl. Kirby 2009, S. 51).

5. Digitalisierung sozialer Verhältnisse

Die Digitalisierung durchdringt jeden Aspekt des Lebens. Die Technologie dringt das Leben über soziale Medien wie Facebook durch und weiß immer mehr über uns durch die sogenannten Big Data und Techniken wie Emotionserkennung (vgl. Royakkers 2008, S. 3 - 4).

Der zunehmende Einsatz von IKT (Informations- und Kommunikationstechnik) bedeutet auch die Digitalisierung der Interaktion zwischen Menschen durch die augmentierte und virtuelle Realität³ sowie digitale Plattformen. Die Digitalisierung dringt also in unsere soziokulturelle Welt ein. Daraus ergibt sich, dass alltägliche Aktivitäten, wie Einkaufen, Musik hören, Freunde kontaktieren und sogar einen Termin finden zunehmend online ausgeübt werden. Das Aufkommen von sozialen Medien und anderen Online-Diensten in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts und um die Jahrhundertwende hatte enorme Auswirkungen auf die Art und Weise, wie wir kommunizieren. Das Leben ist zum Beispiel mit den sozialen

Netzwerken verwoben, so dass die Verbindung zwischen den physischen und den virtuellen Kommunikationsfeldern hergestellt wurde und die Unterscheidung zwischen Offline- und Online-Leben verschwommen ist. Tatsächlich wird der Realität ein zusätzlicher digitaler Aspekt hinzugefügt (vgl. Royakkers 2008, S. 5 - 6).

Diese Verschwommenheit bringt bestimmte Veränderungen im elektronischen Schreiben mit sich, die in Form vom neu ausgestalteten Schriftlichkeitskonzept aufkommen und bei der Behandlung des sozialen Lebens im Rahmen der Digitalisierung der sozialen Verhältnisse im virtuellen Raum zu berücksichtigen sind. In den sozialen Netzwerken, welche zur Kommunikation in der Öffentlichkeit konzipiert wurden, steht das Individuum in Beziehung zu unzählbaren Interaktionspartnern. Wenn der Student zum Beispiel einer Facebook-Gruppe beiträgt und dort Mitteilungen über seine privaten Erlebnisse postet, wird sein Privatleben in diesem Sinne öffentlich gemacht. Auf diese Weise kann er seine Privatheit nicht bewahren, obwohl er mit den meisten Mitgliedern der jeweiligen Gruppe allgemein bekannt ist, da es sich um ein unzählbares Publikum oder wenigstens – trotz Geltendmachung von bestimmten Einschränkungen des Beitritts neuer Teilnehmer – um ein unkontrollierbar eingeladene Interaktionspartner handelt.

In diesem Rahmen ist darauf zu achten, dass der Interaktionspartner in den sozialen Netzwerken schon vorher weiß, dass er private Einzelheiten in der Öffentlichkeit veröffentlicht. Diese freiwillige Veröffentlichung von privaten Erlebnissen und Einzelheiten des sozialen Lebens in einem öffentlichen Beziehungsmedium gilt als wichtige Eigenschaft des Sozialen im virtuellen Raum. Ausgehend davon kann festgestellt werden, dass sich im Rahmen der Digitalisierung von sozialen Verhältnissen im Netz ein neues Konzept des Privaten und Öffentlichen herausgebildet hat (vgl. Thimm 2000, S. 13).

Aus dem sozialen Blickwinkel könnte sich daraus ein Missverständnis ergeben, wenn sich der Facebook-Nutzer irrt und z. B. ein falsches Emoticon zu seinem Gesprächspartner schickt, da die Mimik der Facebook-Nutzer durch die digitalen Emotionen ersetzt wird und somit die menschlichen Reaktionen, die sich in einer kommunikativen Situation des Alltags instinktiv entwickeln, nicht mehr zu verfolgen sind. So ein sozial-kommunikatives Missverständnis

ist in den meisten Fällen nicht zu vermeiden, da das Konzept von Facebook seinen Nutzern ermöglicht, jederzeit Beiträge zu posten und Rückmeldungen zu diesen geposteten Beiträgen unkontrolliert einzutragen. Das heißt, wenn so ein Missverständnis entstünde, könnte es der betroffenen Gesprächspartner nicht gelingen, dieses aufzuklären, da aus Spontanität entweder mehrere Mitteilungen und Rückmeldungen von unzählbaren Facebook-Nutzern eingetragen oder andere Beiträge gepostet werden könnten, was zur Folge hätte, dass der betroffene Kontext nicht mehr zutreffen könnte. In diesem Fall ist die Rede vom sprachlichen Phänomen context collapse⁴ (Kontextzusammenbruch)⁵.

Auf kommunikativer Ebene ist hier auf die Kommunikationsstruktur aller sozialen Netzwerke im virtuellen Raum hinzuweisen, die sich durch ein gemeinsames Merkmal auszeichnet. So ein Merkmal besteht darin, dass die Gesprächssequenz in den virtuellen Sozialräumen die Form von Multilogen⁶ hat. Die Bedeutung des Begriffs „Multilog“ lässt sich aus der Bedeutung dessen Präfixes „Multi-“, ableiten, welches auf mehrere Teilnehmer hindeutet, die an einem Gespräch teilnehmen. Im Rahmen des Multilogs gibt es keinen homogenen Sozialraum, da jeder Teilnehmer uneingeschränkt seine Kommentare zum schon im virtuellen Raum geführten Gespräch eintragen kann, welche von der Gesprächssequenz thematisch abweichen könnten. Das heißt, dass die Homogenität des Gesprächs in virtuellen sozialen Netzwerken nicht mehr garantiert werden kann. Aus so einer Kommunikationsdichte ergibt sich ein inhomogener Sozialraum (vgl. Thimm 2000, S. 23).

Da das Facebook zu den virtuellen Sozialräumen gehört, sind als inhomogen zu beschreiben. Hier ist die Rede von der Möglichkeit zur Kontrolle der Einträge der ungezählten Teilnehmer, die nicht besteht, und von der logischen Sequenz eines Gesprächs, die nicht zu verfolgen ist. Unter Beachtung der asynchronen Kommunikation, welche die Interaktion in Facebook kennzeichnet, wird die Inhomogenität der Gespräche in Facebook als virtueller Sozialraum schon klarer. Als Beispiel dafür stehen die Facebook-Seiten von StudentInnen, auf denen die inhomogenen Gesprächsketten festzustellen sind. Die StudentInnen als eine soziale Gemeinschaft haben bestimmte Bedürfnisse, die zu erfüllen sind. Zu diesen wichtigen Bedürfnissen gehört das Gefühl der Zugehörigkeit zum studentischen Sozialraum und der Integration in die Sphäre der StudentInnen. Eine Facebook-Seite, die nur für die

StudentInnen angeboten ist und ihnen mehr Freiraum zum Interagieren miteinander gibt, sollte dieses Bedürfnis erfüllen und somit den homogenen Sozialraum schaffen. Wegen der unüberschaubaren Zahl der Teilnehmer in den untersuchten ägyptischen und deutschen Facebook-Seiten, kann die homogene Sphäre in Facebook nicht genossen werden, da jeder seine eigenen Bedürfnisse zur Interaktion erfüllen, die erwünschten Themen besprechen und die eigenen Kommentare jederzeit und fast ohne Einschränkungen in die Gesprächskette eintragen will. Diese unkontrollierte Lage zum Eintragen und Posten in Facebook ist unter anderem auf die unüberschaubare Zahl der Teilnehmer zurückzuführen:

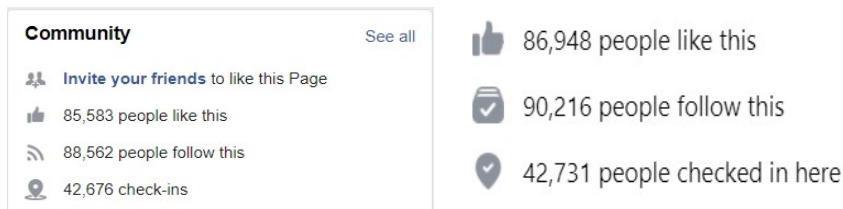


Abbildung 1: Facebook-Seite der München Universität (LMU), abgerufen am 22.08.2019, um 17:50.

Im aus der Facebook-Seite der Ludwig-Maximilians-Universität München Universität (LMU) aufgenommenen Screenshot erklärt sich der Grund für die Bezeichnung des studentischen Sozialraums Facebook als unüberschaubar. In diesem Screenshot erklärt sich ebenfalls der Unterschied zwischen den beiden Fotos in Bezug auf die Zahl der Teilnehmer mit dem Status „Follower“ und „Gefällt mir“. Die Zahl des Publikums steht nicht fest und unterliegt der stetigen Veränderung je nach der Akzeptanz der Teilnehmer und den Bedingungen zur Nutzung der Facebook-Seite. Das Gleiche ist auch im aus der Facebook-Seite der Kairo Universität aufgenommenen Screenshot:

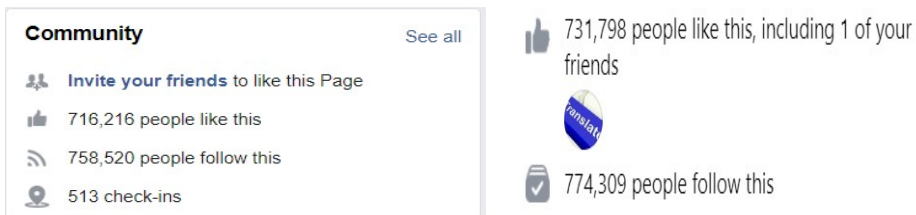


Abbildung 2: Facebook-Seite der Kairo Universität, abgerufen am 22.08.2019, um 10:10.

Unter diesen tausenden StudentInnen sowohl in deutschen als auch ägyptischen Facebook-Seiten werden auf keinen Fall homogene Gespräche geführt. Als Beispiel dafür steht der aus der deutschen Facebook-Seite Studienscheiss aufgenommene Screenshot:



Abbildung 3: Gesprächskette aus der Facebookseite Studienscheiss, abgerufen am 19.05.2020, um 12:40

In diesem Screenshot geht es um die Faulheit der StudentInnen bei der früheren Erledigung der Klausuren, die schon drei Monate vorher angekündigt werden. Wie sich erklärt, wird das Thema sarkastisch behandelt. Bei der Einsichtnahme in diesen Ausschnitt der Gesprächskette wird keine homogene Struktur wegen den vielen interagierenden Teilnehmer festgestellt. Insgesamt sind in diesem Ausschnitt 14 Teilnehmer (Nadja Brossmann, Alexandra Wülknitz, Lisa Nein, Marie Scherfke, Flo Cy, Patrick, Verena Jaeger, Katharina Lütje, Christina Eckerstorfer, Verena Larcher, Christine Schulze, Jens Lagemann, Caro Mücke und Julia Schraubek), entweder als Sender oder Rezipienten genannt, an die die Rückmeldungen weitergeleitet werden. Vom Inhalt her interagiert jeder Teilnehmer abgesehen von den Interaktionen der anderen Gesprächspartner, was dadurch bewiesen wird, dass sich keiner der in diesem Ausschnitt erwähnten Namen

wiederholt. Die StudentInnen schicken die eigenen Mitteilungen und erscheinen nicht mehr, als ob sie schon dadurch ihre Bedürfnisse zum Interagieren erfüllt hätten. Obwohl es sich bei den dargestellten Einträgen um das Hauptthema handelt, verläuft es inhomogen, da es im Sinne vom Multilog mehrere Gesprächspartner gibt, die vereinzelt über das Thema interagieren.

Aus dem sozialen Blickwinkel ist diese Inhomogenität im virtuellen Sozialraum unter den StudentInnen auf der untersuchten deutschen Facebook-Seite darauf zurückzuführen, dass die soziale Sphäre der StudentInnen in Deutschland multikulturell ist⁷. Das heißt, jedes Individuum innerhalb der sozialen Gemeinschaft der StudentInnen hat seinen eigenen kulturellen Hintergrund aus dem Herkunftsland, welcher sein soziales Verhalten und seine sprachliche Interaktion mehr oder weniger ausprägt. Derartige multikulturellen Hintergründe heben das inhomogene Merkmal des studentischen Sozialraums auf deutschen Facebook-Seiten hervor.

Auf der ägyptischen Facebook-Seite der StudentInnen von der Kairo-Universität ist der inhomogene Sozialraum ebenfalls festzustellen. Als Beispiel dafür steht der folgende Ausschnitt, der aus einer Gesprächskette auf der studentischen Facebook-Seite von der Kairo Universität aufgenommen wurde.



Abbildung 4: Gesprächskette aus der Facebookseite der Kairo Universität, abgerufen am 19.05.2020, um 20:45.

Post Nr.	Deutsche Übersetzung	Arabisches Original
1	Da sind wir, Freunde	احنا اهو يا عيال
2	Guck mal	الحتي
3	Ich habe einen Sack zu Hause	عندي ف البيت شكاره
4	Wenn wir an der Universität in einer Ausstellung sind	W a7na f gama3a sa3t m3rd

Bei diesem Ausschnitt handelt es sich um den Austausch von den Meinungen der StudentInnen zu einer Sorte von Snacks, ob sie sie vorher kennen und wo sie zu finden ist. Insgesamt sind auf diesem Screenshot 11 Teilnehmer (Shima Ashraf, Rahma Saeid, Sara Said, Youssef Ahmed, Ahmed Yasser, Esraa Robaa, Khlood Kamel, Ali Fouda, Yousif Salah, Mostafa Emad, Menna Adel) zu unterscheiden, deren Namen nicht wieder aufkommen. Wie schon am Beispiel aus der deutschen Facebook-Seite erklärt wurde, ist in diesem Beispiel festzustellen, dass jeder Teilnehmer – vom Inhalt her – abgesehen von den Interaktionen der anderen Gesprächspartner interagiert, was dadurch bewiesen wird, dass sich keiner der in diesem Ausschnitt erwähnten Namen wiederholt. Diese Multilog-Struktur macht diese studentische Facebook-Seite inhomogen.

Wie schon oben erklärt, steht der homogene Sozialraum in Verbindung mit der Multilog-Struktur. In anderen Worten wird der sprachliche Sozialraum Facebook inhomogener mit der Zunahme der Gesprächspartner, was der Fall hier auf der ägyptischen Facebook-Seite ist. Laut den oben erwähnten Zahlen sind die Teilnehmer auf der ägyptischen Facebook-Seite von der Kairo Universität mit dem Status „Follower“ fast achtmal so viel wie diese auf der deutschen Facebook-Seite von LMU. Dadurch ergibt sich, dass die ägyptische Facebook-Seite der StudentInnen als Sozialraum in der virtuellen Welt sehr inhomogen ist.

Die Teilnehmer an Facebook-Gesprächen gliedern sich in drei Kategorien. Die erste Kategorie bezieht sich auf die **Lurker**, die passiv die Entwicklung der Gesprächssequenz beobachten und die Mehrheit der Teilnehmer darstellen. In der zweiten Kategorie stehen die **Propagandisten**, die einfach die Chance als Teilnehmer an einem virtuellen Sozialraum benutzen und sich ins Gespräch hinein drängen, um für ihre Produkte zu werben oder andere Informationen einzutragen. Daher sind sie an dem Gespräch nicht angeknüpft und

haben keinen Einfluss auf die Entwicklung der Gesprächssequenz. Das heißt, sie stehen am Rande des Gesprächs. Die dritte Kategorie umfasst die **Diskutanten**, die aktiv im Gespräch interagieren. Diese haben meistens Kontakte zu bestimmten Teilnehmern, die sie vom realen Alltag kennen. Derartige Fälle lassen sich in den Einträgen feststellen, die an bestimmte genannte Teilnehmer gerichtet oder mit einem Hashtag (#) versehen sind. Nur wenige Diskutanten, die in zeitlicher Nähe den Sozialraum besuchen, können miteinander interagieren. In diesem Fall haben sie mit größerer Wahrscheinlichkeit die Chance, zeitnah auf die jeweilige Rückmeldung zu reagieren, obwohl ihre gegenseitige sprachliche Interaktionen durch andere jederzeit eingegebene Mitteilungen interferiert werden können (vgl. Thimm 2000, S. 24 - 25).

Diese drei Kategorien sind in den studentischen Facebook-Seiten anzumerken, da das Facebook als asynchroner Sozialraum in der virtuellen Welt den StudentInnen die Möglichkeit anbietet, über die zu diskutierenden Themen zu interagieren, einfach die Sequenz einer Gesprächskette zu verfolgen und sich mit (Likes!) zu begnügen oder sich in die schon bestehenden Gespräche sprachlich einzudrängen. Im folgenden aus der ägyptischen Facebook-Seite von Kairo Universität-StudentInnen aufgenommenen Screenshot sind die drei Kategorien der Lurker, Diskutanten und Propagandisten vertreten:



Abbildung 5: Beitrag aus der Facebookseite der Kairo Universität, abgerufen am 20.09.2020, um 12:45

Deutsche Übersetzung	Arabisches Original
Doktor, schlieÙe den Kittel, ansonsten werde ich dich feuern!!	أفقل الباطو يا دكتور بدل ما أطرلك!!
Doktor, der Kittel lässt sich nicht schließen	ما هو مبيتقلش يا دكتور

Es handelt sich bei diesem Beitrag um das übermäßige Essen, so dass die Kleidung zu eng wird. Als Charakter wird hier die Figur „Jerry“ von dem weltberühmtesten Zeichentrickfilm „Tom & Jerry“ gebraucht, die auf die Aussage „Doktor, schlieÙe den Kittel, ansonsten werde ich dich feuern!“ wie folgt antwortet: „Doktor, der Kittel lässt sich nicht schließen“. Bei der ersten Einsichtnahme in den unteren Teil auf der linken Seite erklärt sich, wie viele Lurker sich dem Beitrag angeschaut, ohne an der damit verbundenen Diskussion mitzuwirken. 116 Teilnehmer haben sich damit begnügt, den Beitrag mit „Gefällt mir“ zu markieren, ohne Einträge hinzuzufügen. Hier ist die Rede von der passiven Beobachtung der sich entwickelnden Gesprächskette. Es ist erwähnenswert, die Anzahl der Lurker verglichen mit der Anzahl der Diskutanten zu bemerken, die im Screenshot unten auf der rechten Seite steht. Die Anzahl der Lurker beläuft sich auf mehr als zwanzig mal so viel wie die Anzahl der Diskutanten, die durch ihre Interaktionen nur 5 Einträge geschrieben haben. So ein Verhältnis zeigt, dass es sich bei den ägyptischen Facebook-Seiten der StudentInnen nicht mehr um die Kommunikation handelt, sondern es geht viel mehr darum, die geposteten Beiträge zu verfolgen und einfach das Like „es gefällt mir“ auszudrücken.

Im Rahmen der gleichen Gesprächskette ist ein Propagandist zu finden, der die Sequenz der Interaktion unterbricht und sich ohne Anlass in die Gesprächskette drängt, um zu propagieren. Diese Unterbrechung stellt sich im folgenden Screenshot aus derselben oben genannten Gesprächskette dar:



Abbildung 6: Gesprächskette aus der Facebookseite der Kairo Universität, abgerufen am 27.01.2020, um 13:20

Beitrag Nr.	Deutsche Übersetzung	Arabisches Original
1	Das ist es	اهو
2	Ich hoffe, dass irgendjemand, der diesen Link sieht, ihn klickt, um den anderen Hilfe zu leisten	ياريت أي حد يشوف اللينك يفتحو للمساعدة
3	Wie kann man Englisch richtig lernen/ wie kannst du so viele englische Wörter in kurzer Zeit auswendig lernen Wie kannst du auswendig lernen	ازاي نذاكر انجلش صح/ازاي تحفظ كلمات انجلش كثير في وقت قليل ازاي تحفظ

Die Propagandistin/ Der Propagandist „بومبون بومبون“ (Bonbon Bonbon) – wahrscheinlich verweist es auf ein weibliches Mitglied – hat die Interaktion über das Hauptthema des Gesprächs dadurch unterbrochen, einen Online-Englischkurs zu propagieren. Sie/ Er hat einen Youtube-Link eingetragen, welcher die entsprechende Seite beim

Klicken öffnet. Wie es schon dargestellt wurde, sind die Propagandisten nicht mit dem Gespräch verbunden und sie beeinflussen nicht die Laufbahn der Gesprächssequenz, da sie am Rande der Entwicklungssequenz stehen.

Im Deutschen sind ebenfalls die Lurker, Diskutanten und Propagandisten zu finden. Im folgenden aus der deutschen Facebook-Seite der StudentInnen von LMU aufgenommenen Screenshot werden auf die drei Kategorien der Facebook-Teilnehmer eingegangen:

b.

a.

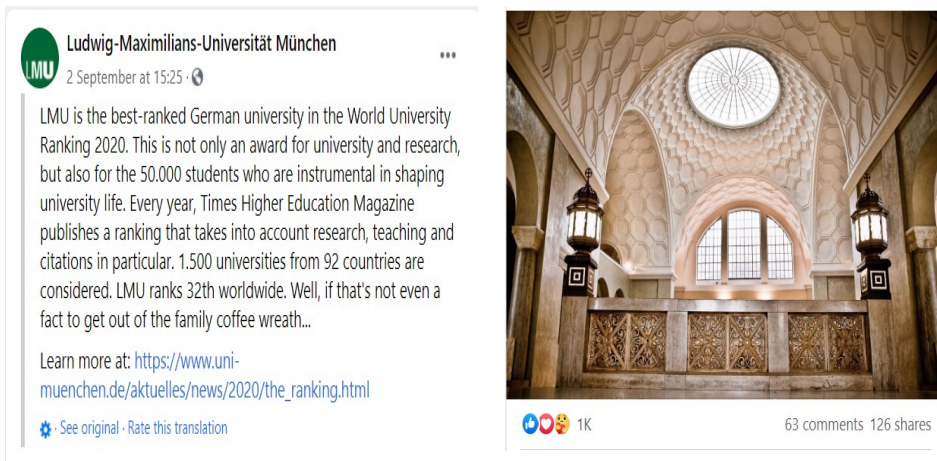


Abbildung 7: Gesprächskette aus der Facebookseite der LMU Universität, abgerufen am 11.03.2020, um 10:50

Das Thema dieses in zwei Teilen a. und b. dargestellten Postens besteht in der Einstufung von LMU München zu den besten Universitäten der Welt im Jahre 2020. Bei der Einsichtnahme in den unteren Teil des Screenshots b. auf der rechten Seite erklärt sich, dass die Diskutanten über den Beitrag im Screenshot a. dadurch interagieren, 63 Kommentare hinzugefügt zu haben. Gegen den Anteil dieser schriftlichen Interaktion steht der Anteil von Lurkern in Höhe von 1K (1000) Likes, welcher unten auf der linken Seite des Screenshots b. zu sehen ist. Diesem Verhältnis der schriftlichen Einträge zu den nonverbalen Rückmeldungen (Markierung mit „Gefällt mir!“) entsprechend erklärt sich, dass es sich bei den deutschen Facebook-Seiten der StudentInnen hauptsächlich um die Verfolgung der geposteten Beiträge handelt.

Im Rahmen der gleichen Gesprächskette sind zwei Stellen zu finden, in denen Propagandisten die Sequenz der verbalen Interaktion unterbrechen und sich in die Gesprächskette drängen, um zu propagieren. Die erste Unterbrechungsstelle stellt sich im folgenden Screenshot aus derselben oben genannten Gesprächskette dar:



Abbildung 8: abgerufen am 08.11.2019, um 16:35 – Facebookseite der LMU Universität

Kyolari Hindra unterbricht die Sequenz dadurch, eine Kurierbank zu propagieren, die ihre Dienstleistungen in Zusammenarbeit mit der Barclay Bank UK und den operativen Richtlinien in Abstimmung mit Poste Italiane ITALY bietet. Ohne Anlass unterbricht die Propagandistin Kyolari die Gesprächskette der Einstufung der LMU München und propagiert die Dienstleistungen der Kurierbank. Der unterbrechende Eintrag der Propagandistin findet total außerhalb des Zusammenhangs des Hauptpostens statt, was schlussfolgern lässt, dass die Propagandistin nur propagieren und die Mitteilung schicken möchte.

6. Ausblick und Ergebnisse

Zum Schluss lässt sich feststellen, dass die Theorie der Digitalen Moderne als Erklärung des linguistisch-sozialen Rahmens menschlicher Interaktion im virtuellen Interaktionsmedium Facebook bestätigt wird. Unter der Digitalen Moderne versteht man die Zentralität der digitalen Technologie sowie die Zentralität des Tippens bei Erstellung eines Textes. Die getippten Texte auf den sozialen

Netzwerken, wie Facebook, dienen als Beispiel für digimodernistische Texte. Unendlichkeit, Zufälligkeit, Vermittlung von Textrollen und anonyme Urheberschaft sind für den digimodernistischen Text kennzeichnend, was für die getippten Texte auf Facebook gilt. Außerdem zeigt es sich, dass das Bedürfnis der sozialen Peergruppen nach wechselseitiger Interaktion die notwendige Antriebskraft zeugt, neue Kommunikationsmedien, wie das Facebook, zu entwickeln, die das Gefühl der Zugehörigkeit unterstützen sollen. Das Facebook erfüllt dieses Bedürfnis, da es den StudentInnen die Interaktion über die verschiedenen Themen von gemeinsamem Interesse in ihrem sozialen Leben ermöglicht. Das hat zur Folge, dass das Facebook zu einem Teil der Wirklichkeit im Leben der StudentInnen wird und somit zu ihrem sozialen Alltag gehört. Die Digitalisierung der Kommunikation in den virtuellen Netzwerken bringt die Entwicklung einer Sprachvariante mit sich, die das soziale Bedürfnis nach sprachlicher Interaktion in der virtuellen Welt wahrnehmen soll.

marges

¹ In Bezug auf das Erlaubnis zur Einsichtnahme in die Beiträge auf den Facebook-Seiten habe ich an den jeweiligen Seitenadmin einen Antrag zur Mitgliedschaft gestellt und in wenigen Tagen nachher habe ich eine Mitteilung erhalten, die besagt, dass ich als Mitglied aufgenommen wurde. Dadurch darf ich in die geposteten Beiträge auf den Facebook-Seiten einsehen.

² So ein Begriff gibt es nicht in den Fachlexika. Diesen Begriff habe ich selber als deutsche Entsprechung für den englischen Begriff „Digimodernism“ formuliert. Meines Wissens gibt es weder in den Fachlexika noch auf den wissenschaftlichen Webseiten eine einheitliche anerkannte Übersetzung im Deutschen.

³ Unter augmentierter Realität versteht man die computergestützten Informationen, die der Erweiterung der Realitätswahrnehmung dienen (engl. Augmented Reality, AR), während die virtuelle Realität (engl. virtual reality, VR) eine simulierte Erfahrung ist, die der realen Welt ähnlich oder völlig anders sein kann. Mehr dazu, „Dörner 2014“

⁴ Mehr zum Begriff „context collapse“ siehe unter https://itlaw.wikia.org/wiki/Context_collapse (IT Law Wiki)

⁵ Im Deutschen gibt es kein Äquivalent für den englischen Terminus „context collapse“. Daher habe ich selber diesen Terminus als Versuch zur Erklärung des englischen Begriffs geprägt.

⁶ Mehr dazu siehe unter dem Eintrag „multilogue“ im Online-Lexikon Wordnik: <https://www.wordnik.com/words/multilogue>, abgerufen am 11.09.2020, um 18:10

⁷ Die Anzahl der ausländischen StudentInnen in Deutschland ist im Wintersemester 2019/20 auf einen neuen Höchstwert gestiegen und bei etwa 320.000 Studierenden geblieben. Unter den Gastländern, die die StudentInnen international anziehen, liegt Deutschland auf Platz 4. Rund 11.1% aller StudentInnen an den deutschen Universitäten kommen aus dem Ausland und stammen besonders aus Russland, China, Syrien, Indien und Österreich. Mehr dazu siehe die offizielle Seite „Studentenwerke“:

<https://www.studentenwerke.de/de/content/internationalisierung-zahlen>, abgerufen am 15.10.2021, um 19:50

Literaturverzeichnis

- Apolloni, Ag (2017): *The End of the Era of Endings*, article published on website of Eurozine
- Bonfiglioli, Catriona (2016): „Book review: Alan Kirby, *Digimodernism: How New Technologies Dismantle the Postmodern and Reconfigure Our Culture*“ on SAGE Journals, Band 7, Seiten 248 - 251
- Dörner, Ralf et al. (2019): *Grundlagen und Methoden der Virtuellen und Augmentierten Realität*, 2. Auflage, Berlin: Springer Vieweg
- Kirby, Alan (2009): *Digimodernism: How New Technologies Dismantle the Postmodern and Reconfigure Our Culture*. New York – London: The Continuum
- Royackers, Lamber et al. (2008): *Societal and ethical issues of digitization*, Article in the Online Journal “Ethics and Information Technology”, March Edition, Band 20, Seiten 127 - 142
- Thimm, Caja (2000): *Soziales im Netz – Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet*, Opladen/ Wiesbaden, Westdeutscher Verlag
- <https://www.studentenwerke.de>, abgerufen am 15.10.2021